

I – Einleitung	
Sachkommentar „Leben im geteilten Deutschland“	4
II – Praxis: Materialbeiträge	
Kriegsende und „Stunde Null“	5
Potsdamer Konferenz	9
Vertreibung der Deutschen nach 1945	11
Die „doppelte Staatsgründung“	13
Entnazifizierung in der amerikanischen Besatzungszone	16
Entnazifizierung und Reeducation	20
Entnazifizierung in der sowjetischen Besatzungszone	21
BRD und DDR – Zwei politische Systeme im Vergleich	22
Das Lied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED)	26
Die Politik Konrad Adenauers	27
BRD und DDR – Die Wirtschaftssysteme im Vergleich	32
Wirtschaftliche Entwicklung der BRD in den 1950er-Jahren	35
Wirtschaftliche Entwicklung der DDR in den 1950er-Jahren	39
Ministerium für Staatssicherheit	40
Medienberichterstattung in der DDR	42
Das Verhältnis von Kirche und Staat in der DDR	44
Typisch Frau? Frauenbilder in der BRD und DDR	46
Jugend im zweigeteilten Deutschland	49
Die Kunst in der DDR	52
Der 17. Juni 1953 – Volksaufstand in der DDR	54
Der 17. Juni 1953 im Bild	56
Der 13. August 1961 – Bau der Berliner Mauer	57
Protest und Terrorismus in der BRD – von 1968 bis 1977	62
Willy Brandts Neue Ostpolitik	64
Das Für und Wider der Neuen Ostpolitik	68
Glasnost und Perestroika	69
Flucht aus der DDR	71
Im Gefängnis der Staatssicherheit – Das Beispiel Karl-Ulrich Winkler.....	74
„Der Druck der Straße“ – Demonstrationen in der DDR	77
Bürgerbewegung der DDR am Beispiel des Neuen Forums	79
Der 40. Jahrestag der DDR	81
Der Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989	83
Der Prozess der deutschen Wiedervereinigung	85
25 Jahre Wiedervereinigung im Jahr 2014.....	87
„Leben im geteilten Deutschland“ – Wiederholungsspiele	88
III – Lösungen	89
IV – Literatur- und Quellenverzeichnis	94

I – Einleitung

Sachkommentar „Leben im geteilten Deutschland“

„Es wächst zusammen, was zusammen gehört“ – mit diesem heute verkürzt wiedergegebenen geflügelten Wort hat Altkanzler Willy Brandt den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 kommentiert. Tatsächlich spielte der Mauerfall eine entscheidende Rolle auf dem Weg zur deutschen Wiedervereinigung. 40 Jahre nach der offensichtlichen Trennung der deutschen Nation gliederte sich die Deutsche Demokratische Republik in die sich nun neu finden müssende Bundesrepublik Deutschland ein – eine Erfolgsgeschichte für die einen, eine missglückte Chance für die anderen. Auf jeden Fall aber eröffnete sich mit dem Ende der deutschen Teilung ein neues Kapitel der deutschen Geschichte.

Mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 endete nicht nur das menschenverachtende und verbrecherische Nazi-Regime der Unterdrückung und Ausbeutung, sondern es begann auch die mehr als vier Jahrzehnte andauernde Teilung Deutschlands, die gleichzeitig die Teilung Europas und der ganzen Welt markierte. Um so zentraler bleibt daher die Rolle der deutschen Nation im Weltgefüge des Kalten Krieges. Denn während die beiden kontrahierenden Machtblöcke in Stellvertreterkriegen in Asien und Afrika um ihre Vormachtstellung rangen, spielte sich dieser ideologische Wettstreit mitten in Deutschland ab.

In der Rückschau wird die DDR als Unrechtssystem charakterisiert. Eine pauschale Übertragung der Verfehlungen dieses Systems auf die gesamte Bevölkerung der DDR selbst wäre jedoch unzutreffend. Neben vielen strammen Verfechtern des neuen sozialistischen Kurses mit den stets zunehmend diktatorischen, die Freiheit der Menschen beraubenden Zügen, hatten sich die meisten DDR-Bürger schlicht mit den neuen Verhältnissen ar-

rangiert, sich eingerichtet. Und längst nicht alle waren unglücklich mit dieser Kasernierungssituation. Es waren die bürgerlich-intellektuellen Kreise, die das System zunehmend infrage stellten und es schließlich zum Sturz brachten.

Eine Auseinandersetzung mit der jüngsten deutschen Geschichte ist lohnend, aber nicht unproblematisch, zu oft wird pauschalisierend von der einen oder anderen Seite gesprochen, ohne das Alltagsleben genauer in den Blick zu nehmen; dieser Versuch wird mit diesem Material unternommen. Den didaktischen Schwerpunkt bildet hier das Formulieren eines Sachurteils (vereinzelt auch Werturteils) auf der Basis der zu erwerbenden Sachkompetenz, welches wiederum einen Zugang zur Alltagsgeschichte ermöglicht. Den Schülerinnen und Schülern soll aber auch im Vergleich beider Systeme die Unterschiedlichkeit politischer Systeme verdeutlicht werden. Darüber hinaus wurde ein weiterer Fokus auf grundlegende historische Arbeitsschritte beispielsweise bei der Analyse historischer Quellen und Darstellungen sowie die Interpretation historisch-politischer Karikaturen gelegt. Über den Ansatz der Produktorientierung (als Teilaspekt der Handlungsorientierung) nehmen die Schülerinnen und Schüler auch eher Anteil am Leben „der kleinen Leute“, während nur in einzelnen Fällen zentrale historische Personen in den Blick kommen – somit können die Lernenden erkennen, wie groß die Handlungsoptionen des Einzelnen sein können und wie diese zu verorten sind. „25 Jahre Wiedervereinigung im Jahr 2014“ soll den inhaltlichen Abschluss bilden und gleichzeitig den direkten Gegenwartsbezug herstellen zu der Frage, ob wirklich zusammenwuchs, was zusammengehörte.

VORLESUNG

Kriegsende und „Stunde Null“



Aufgabe 1

Erstelle einen Tagebucheintrag zu den Ereignissen des 8. Mai 1945.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Überlege dir, was wichtige Informationen der Materialien sind. Notiere dir ggf. Stichworte in deinem Heft.
3. Erfinde eine fiktive Person, die im Jahr 1945 in Europa gelebt hat. Beschreibe diese Person stichpunktartig, notiere hierzu ihr Herkunftsland, ihr Alter, die soziale Herkunft, den familiären Hintergrund und ihren Bezug zum Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg.
4. Erstelle nun einen Tagebucheintrag dieser Person – immerhin möchte sie sich an die Ereignisse des 8. Mai 1945 erinnern können.



Material

Mit dem Überfall auf Polen entfesselte das nationalsozialistische Deutschland am 1. September 1939 den Zweiten Weltkrieg, der allein in Europa mehr als 40 Millionen Menschen das Leben kostete. Mit der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 7. Mai 1945 im Hauptquartier der US-Streitkräfte in Reims durch Generaloberst Alfred Jodl, die am 8. Mai 1945 um 23.01 Uhr in Kraft trat, endete der Zweite Weltkrieg auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

Die Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation wurde am folgenden 8./9. Mai durch den Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel noch einmal im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst wiederholt. Mit diesem Akt übergab die deutsche Staatsführung alle politischen, militärischen und gesellschaftlichen Befugnisse an die alliierten Siegermächte.



Bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 7. Mai 1945 im amerikanischen Hauptquartier in Reims. Mitte rechts am Tisch sitzend: Generaloberst Alfred Jodl, Chef des deutschen Wehrmachtsführungsstabes, unterzeichnet die Kapitulationsurkunde.



Die Militärische Kapitulationsurkunde vom 8. Mai 1945

Aus der Kapitulationserklärung

1. Wir, die hier Unterzeichneten, die wir im Auftrage der Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht handeln, übergeben hiermit bedingungslos dem Obersten Befehlshaber der Alliierten Expeditionstreitkräfte und gleichzeitig dem Oberkommando der Roten Armee alle gegenwärtig unter deutschem Befehl stehenden Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft.
2. Das Oberkommando der Deutschen Wehrmacht wird unverzüglich allen deutschen Land-, See- und Luftstreitkräften und allen unter deutschem Befehl stehenden Streitkräften den Befehl geben, die Kampfhandlungen um 23.01 Uhr mitteleuropäischer Zeit am 8. Mai 1945 einzustellen, in den Stellungen zu verbleiben, die sie in diesem Zeitpunkt innehaben, und sich vollständig zu entwaffnen, indem sie ihre Waffen und Ausrüstung den örtlichen alliierten Befehlshabern oder den von den Vertretern der obersten alliierten Militärführungen bestimmten Offizieren übergeben. Kein Schiff, Seefahrzeug oder Flugzeug irgendeiner Art darf zerstört werden, noch dürfen Schiffsrümpfe, maschinelle Einrichtungen oder Geräte, Maschinen irgendwelcher Art, Waffen, Apparaturen und alle technischen Mittel zur Fortsetzung des Krieges im allgemeinen beschädigt werden. [...]
5. Im Falle, dass das Oberkommando der Deutschen Wehrmacht oder irgendwelche unter seinem Befehl stehenden Streitkräfte es versäumen sollten, sich gemäß den Bestimmungen dieser Kapitulationserklärung zu verhalten, werden der Oberste Befehlshaber der Alliierten Expeditionstreitkräfte und das Oberkommando der Roten Armee alle diejenigen Straf- und anderen Maßnahmen ergreifen, die sie als zweckmäßig erachten.
6. Diese Erklärung ist in englischer, russischer und deutscher Sprache aufgesetzt. Allein maßgebend sind die englische und die russische Fassung.

Unterzeichnet zu Berlin, am 8. Mai 1945

gez. v. Friedeburg, gez. Keitel, gez. Stumpff
für das Oberkommando der deutschen Wehrmacht

Quelle: documentArchiv.de [Hrsg.]
www.documentarchiv.de/ns/1945/kapitulation.html



Aufgabe 2

Führe ein Gespräch zur „Stunde Null“ mithilfe der Bienenkorbmethode durch.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Überlege, welche Informationen deiner Ansicht nach am wichtigsten waren. Welche Informationen hast du vielleicht nicht verstanden?
Was findest du merkwürdig oder besonders?
3. Führt nun das „Bienenkorbggespräch“ durch und unterhaltet euch zwanglos über die Informationen aus dem Text. Beachtet hierbei die Frage:
Stunde Null – Konnten die Deutschen wirklich einfach bei null anfangen?
4. Notiert zuletzt die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Gespräch in Stichpunkten.



Die Bienenkorbmethode ermöglicht es dir, nach einer intensiven Einzel- oder Partnerarbeit, dich mit deinem Banknachbarn zwanglos in einer Zweier-, Dreier- oder Vierergruppe über das Erfahrene auszutauschen. Somit können die Informationen gleich verarbeitet werden.



Material

Ein Zeitgenosse beschrieb die Stimmung der Deutschen so, dass sich „trotz Hunger“ ein „fast schmerzendes Hochgefühl von Freiheit, eine grenzenlose Erwartung“ einstellte. „Schlimmeres als das Überlebte war nicht denkbar und diesem Schlimmen war ein Ende gesetzt. Ein Augenblick von Zeitlosigkeit, der sich rauschhaft dehnte, ein Pausenzeichen der Geschichte, nach dem alles verändert sein würde.“

Zitiert nach Kleßmann, Christoph: Die doppelte Staatsgründung, 5. überarbeitete Auflage. Bonn 1991, S. 37 ff.

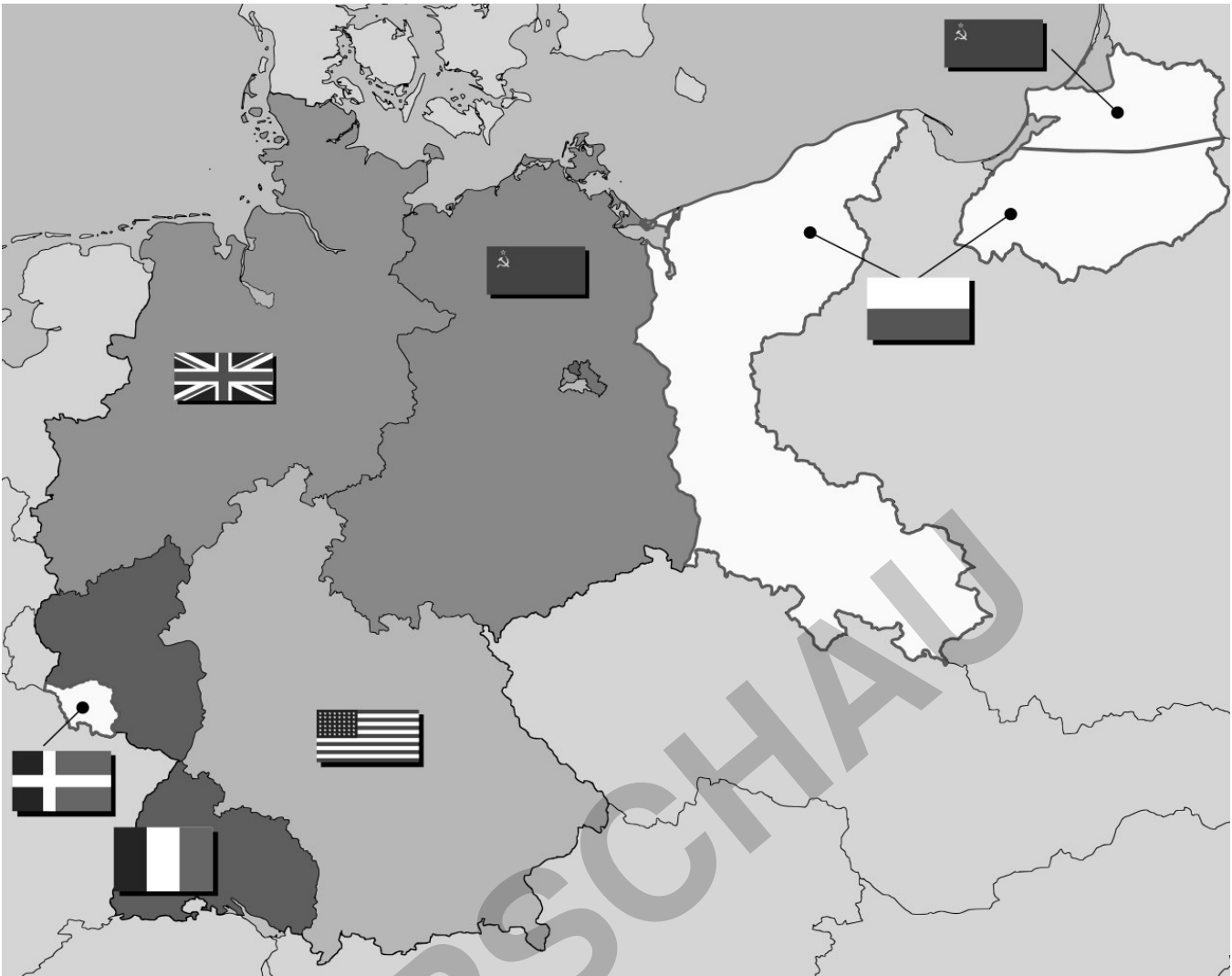


Christiana von Barghorst erlebte das Jahr 1945 als kleines Mädchen.
In ihren Erinnerungen schrieb sie:

Abends wurde uns noch einmal eingeschärft, wirklich kein Hakenkreuz mehr zu malen und die Spiele mit dem Hitlergruß zu lassen. Ich war wütend. Es hatte mir solche Mühe gemacht, das Hakenkreuzmalen zu lernen. Immer zeichnete ich die Balken zur falschen Seite oder zwei nach innen und zwei nach außen. Nun endlich konnte ich es, und jetzt war es verboten. Der Hitlergruß war für uns immer Anlaß zum Streit gewesen. Klaus machte ihn so, wie die Hitlerjugend ihn machte: gerade stehen, beide Füße zusammensetzen, den Arm durchbiegen, schräg nach oben halten und keinen Finger krümmen. Ich hingegen hatte den Führer in der Wochenschau unseres Kinos gesehen und bestand auf seinem Gruß: den Oberarm am Körper lassen, den Unterarm ganz kurz hochnehmen, dann die Hand locker nach oben werfen und dabei ein ernstes Gesicht machen. Man durfte bei diesem wahren und echten Hitlergruß sogar gehen, die Front abschreiten zum Beispiel oder die Parteigenossen begrüßen. Es gab aber keine Parteigenossen mehr, keine Hakenkreuze, keine Hitlergrüße und keine braunen Hemden.

Quelle: Barghorst, Christiana von: Froschperspektive – Bilder einer Kindheit. Husum 1984, S. 41
© Dr. Cecilia von Studnitz





Gebietsveränderungen auf der Basis der Potsdamer Konferenz

Bis zum Ende der ersten Phase blieb die Forderung der UdSSR und Polens zur Abtretung der deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie strittig. Churchill und Truman lehnten die Forderung entschieden ab. Bei der fünften Sitzung am 21. Juli 1945 wies Truman auf den „deutschen Charakter“ der Gebiete östlich von Oder und Neiße und auf die neun Millionen Deutschen hin, die dort ihre Heimat hatten. Churchill erklärte ebenfalls, dass es für Polen nicht gut sei, „so viel deutsches Gebiet zu übernehmen“. Wie in Jalta betonte Churchill in der sechsten Sitzung am 22. Juli 1945 die moralischen Bedenken Großbritanniens gegen umfangreiche Bevölkerungsumsiedlungen. Er könne sich lediglich eine Ausweisung von zwei bis drei Millionen Deutschen vorstellen, doch eine Ausweisung von acht oder neun Millionen Deutschen, wie sie die sowjetisch-polnischen Forderungen mit sich brächten, seien zu viel und logistisch nicht realisierbar. Stalin behauptete hingegen, dass die deutsche Bevölkerung schon mehrheitlich aus den betreffenden Gebieten geflohen und eine „Restumsiedlung“ somit verhältnismäßig einfach zu bewerkstelligen sei. Die Potsdamer Konferenz musste hier unterbrochen werden, da in Großbritannien die Wahlen zum Unterhaus anstanden. Churchill verlor die Wahl. Sein Nachfolger im Amt des Premierministers wurde Clement Attlee. Am 28. Juli kehrte Clement Attlee in der Eigenschaft als Premierminister in Begleitung des neuen Außenministers, Ernest Bevin, zu der Konferenz zurück. Bis zum Konferenzende wurde vor allem weiter über die polnische Westgrenze diskutiert. Trotz anfänglicher Widerstände kam es schließlich zum Artikel XIII des Potsdamer Protokolls über den „geordneten und humanen Transfer“ der Deutschen, die „in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind“. Eine abschließende Festlegung der Grenze zwischen Polen und Deutschland sollte einer friedensvertraglichen Regelung mit Deutschland vorbehalten bleiben. Die Konferenz von Potsdam markiert somit einerseits das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa und in gewisser Weise den Anfang des Kalten Krieges.

Gleichzeitig führte auch das Scheitern einer gemeinsamen Besatzungspolitik letztendlich zu der über
 ahren, um die deutsche Teilung.

Vertreibung der Deutschen nach 1945



Aufgabe

Erstelle ein Gespräch zwischen dem Vertriebenen Hermann Fischer und der Familie Panz, die ihn als Flüchtling in ihrem Haus aufnehmen soll.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Notiere dir Stichpunkte zum Thema Vertreibung der Deutschen nach 1945.
3. Versetze dich in die Gedanken und Gefühle der beiden Personen – bedenke deren wirtschaftliche Situation, führe dann das Gespräch und schreibe es auf.



Material

Hermann Fischer aus Hörn, Ostpreußen, schildert einem Freund in dem Brief vom 28. November 1946 die Umstände seiner Vertreibung:

Dann kam der 11. November, ein Sonntag, und damit unsere Ausweisung und Abtransport aus der Heimat. Nachdem die Polen eine Inventaraufnahme gemacht hatten und uns am Sonnabend noch alles Brauchbare an Kleidungsstücken geraubt hatten, gingen wir mit je 20 Pfund Handgepäck zur Sammelstelle, wurden registriert und unter bewaffneter Begleitung nach Sonnenborn gebracht, wo unser polnisches Amt ansässig war. Dort mussten wir zwei Tage bleiben und nach Durchsuchung und nochmaliger Beraubung nach Mohrungen zum Bahnhof marschieren. Bei völliger Dunkelheit und zum Tode ermattet kamen wir in Mohrungen an. Die Stadt ist fast vollständig in Asche. Nachdem die Polen von ringsum uns überall anfielen und raubten, kamen wir zum Transportzuge (ca. 45 Viehwagen für 4500 Personen). In meinem Wagen waren 116 Menschen. Es war weder zu stehen noch zu sitzen die Möglichkeit. Einer saß auf dem andern. Nachdem die Polen nochmals gründlich geräubert hatten, setzte sich der Zug in Bewegung, um aber nach einiger Zeit wieder stehen zu bleiben, irgendwo auf freier Strecke oder dem toten Gleis eines Bahnhofs, bei steter Beraubung 11 Tage lang. [...] Endlich, am 4. Januar, kamen wir aus dem Lager Brahlsdorf, Mecklenburg, nach Haar, bei Neuhaus a. d. Elbe, zu einer Familie Dr. Panz ins Quartier.

Quelle: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten. Ursachen, Ereignisse, Folgen.* Frankfurt/Main 1985, S. 123 f. © S. Fischer Verlag GmbH



Flucht und Vertreibung der Deutschen zwischen 1944/45 und 1950:

Gebiete	Flüchtlinge und Vertriebene	Tote und Vermisste
Ostgebiete des Deutschen Reiches	6.944.000	1.225.000
Tschechoslowakei	2.921.000	267.000
Andere Länder	1.865.000	619.000
Insgesamt	11.730.000	2.111.000



Aufnahme der deutschen Flüchtlinge in den Besatzungszonen (Stand 1947):

Gebiet	Flüchtlinge und Vertriebene	Anteil an der Gesamtbevölkerung
Sowjetische Besatzungszone (SBZ)	4.379.000	24,3%
Amerikanische Besatzungszone	2.957.000	17,7%
Britische Besatzungszone	3.320.000	14,5%
Französische Besatzungszone	60.000	1,0%

Infotabellen Frank Lauenburg nach Daten von Steinert, Johannes-Dieter: *Die große Flucht und die Jahre danach*. In: Volkmann, Hans-Erich (Hrsg.): *Ende des dritten Reiches – Ende des Zweiten Weltkrieges. Eine perspektivische Rückschau*. München 1995, S. 561.

VORSCHAU